

stanten freie Religionsübung und die Beibehaltung der eingezogenen geistlichen Güter gestattet wurde. Außerdem sollte kein Fürst einen Unterthanen zu einer bestimmten Kirche zwingen oder ihm das Auswandern, der Religion wegen, verwehren dürfen.

Derjenige aber, welcher diesen Religionsfrieden durch die Gewalt der Waffen herbeigeführt hatte, der Kurfürst Moriz, erlebte ihn nicht. In einem Kriege gegen seinen früheren Bundesgenossen, den Markgrafen Albrecht von Brandenburg, fiel er bei Sieverhausen, einem Dorfe in der Lüneburger Heide, von einer feindlichen Kugel getroffen, im Jahre 1553.

15. Karl's V. Abdankung und Tod.

Nach so vielen getäuschten Wünschen und Hoffnungen, nach so vielen schmerzhaften Erfahrungen wurde der Kaiser gleichgültig gegen die trügerischen Reize der irdischen Macht und Hoheit. Er sehnte sich nach Ruhe, welche er während der ganzen Dauer seiner Regierung nicht genossen hatte, um endlich jetzt, am einbrechenden Abende des Lebens, fern vom Getümmel dieser Welt, in stiller Einsamkeit zum nahen Übertritte in eine bessere Welt sich vorzubereiten. Vielleicht war schon damals, in jener schauerlichen Nacht auf den tyroler Felsenhöhen, als so Alles, was irdische Größe zu geben vermag, wie eine abgestreifte Hülle vor seinen Füßen lag, dieser Wunsch in ihm rege geworden. Auch zunehmende körperliche Leiden mahnten ihn an sein nahes Ende. Deshalb übergab er im Oktober 1555 zu Brüssel in einer feierlichen Versammlung seinem Sohne Philipp die Regierung der Niederlande; Mailand und Neapel hatte er ihm schon früher abgetreten. Es war ein rührender Anblick, und Männer weinten, die nie eine Thräne vergossen hatten, als der kranke lebensmüde Kaiser mit Mühe, auf die Schulter Wilhelm's von Dranien gestützt, aus seinem Sessel sich erhob und die Thaten seines Lebens kurz auseinandersetzte. „Seit seinem siebenzehnten Jahre habe er neun Züge nach Deutschland, sechs nach Spanien, sieben nach Italien, vier nach Frankreich, zehn nach den Niederlanden, zwei nach Eng-